

D'Artagnan erwiderte, daß er von Herrn von Treville zum Einkauf von Pferden dorthin geschickt worden wäre, und daß er vier Stück als Muster mitgebracht hätte.

Zur gleichen Stunde wie tags zuvor zog d'Artagnan sich zurück. Auf dem Gange begegnete er wieder der hübschen Stetty, so hieß nämlich die Zofe. Diese sah ihn mit einem Ausdrücke von Wohlwollen an, der keine Täuschung zuließ. Aber d'Artagnan war so mit ihrer Gebieterin beschäftigt, daß er sich nur um das kümmerte, was von ihr herrührte.

D'Artagnan besuchte Mylady am folgenden und am übernächsten Tag, und jedesmal empfing sie ihn noch freundlicher.

Und jeden Abend begegnete er der hübschen Zofe, bald in dem Vorzimmer, bald in dem Flur, bald auf der Treppe.

Allein, wie schon bemerkt, schenkte d'Artagnan dieser Beharrlichkeit der armen Stetty keinerlei Aufmerksamkeit.

### Zweiunddreißigstes Kapitel.

#### Ein Mahl beim Prokurator.

Das Duell, bei dem Porthos eine so glänzende Rolle gespielt, hatte ihn keineswegs das Mittagsmahl vergessen lassen, zu dem er von seiner Prokuratorin eingeladen worden war. Am folgenden Tage gegen ein Uhr ließ er sich von Mousqueton noch einmal abbürsten und begab sich mit dem Schritte eines doppelt glücklichen Mannes in die Rue aux Ours.

Sein Herz schlug, aber nicht wie das d'Artagnans vor junger und ungeduldiger Liebe. Nein, ein mehr materielles Interesse beschleunigte den Kreislauf seines Blutes; er sollte endlich diese geheimnisvolle Schwelle überschreiten, die unbekannt Treppe hinaufsteigen, auf der die alten Thaler des Meisters Coquenard nacheinander hinaufgetroden waren.

Er sollte in Wirklichkeit eine gewisse Truhe sehen, deren Bild ihn schon hundertmal in seinen Träumen verfolgt hatte; eine lange und tiefe Truhe mit einem Vorlegschloffe, verriegelt und an dem Boden festgeschraubt; eine Truhe, von der er so oft hatte reden hören und welche die freilich ein wenig dürrn, aber nicht uneleganten Hände der Prokuratorin seinen bewundernden Blicken öffnen sollten.

Und er, der in der Welt umherirrende Mann, der Mann ohne Vermögen und ohne Familie, der an Wirtshäusern, Herbergen, Schenken, Posadas gewöhnte Soldat, der Feinschmecker, der sich meistens gezwungen sah, sich mit den ersten besten ihm zufallenden Bissen zu begnügen, sollte nun eine häusliche Mahlzeit kosten, die Annehmlichkeit einer behaglichen Häuslichkeit genießen und sich der kleinen Aufmerksamkeiten erfreuen, die, wie die alten Soldaten sagen, um so mehr ansprechen, je rauher man ist.

Sich alle Tage als Vetter an einen gut bestellten Tisch setzen, die gelbe und runzelige Stirn des alten Prokurators glätten, die jungen Schreiber ein wenig rupfen, indem er sie das Bassett, das Würfel- und Landsknechtspiel mit den feinsten Kunstgriffen lehrte und ihnen als Honorar für den Unterricht, den er ihnen angedeihen ließ, in einer Stunde die Ersparnisse eines Monats abnahm, dies alles lachte Porthos verführerisch entgegen.